

Die Lederpreise.

Eine Erhöhung um 40 bis 100 Prozent.

Vorige Woche fand im Staatsamt für Handel eine Lederenquete statt, in der nach längerer Beratung beschlossen wurde, neue Lederpreise festzusetzen. Die Neuregelung gilt vom 7. d. an und schließt eine Erhöhung der Preise für abgeliefertes Sohlenleder um 40 und für Oberleder um 100 Prozent in sich. Obwohl die neuen Preise, die den Lederfabrikanten für das von ihnen abgelieferte Leder bezahlt werden, bedeutend höher sind als die zuletzt am 25. Jänner d. J. festgesetzten, wird, wie uns von den an der Enquete beteiligten Vertretern der Konsumentenorganisationen mitgeteilt wird, eine Ueberwälzung der neuen Preise auf die Verbraucher nicht stattfinden, da in dem neuen Uebereinkommen vorgesorgt ist, daß vor allem das nötige Leder für die Herstellung von Volksbekleidungsware geliefert werden muß. Bisher fehlte es nicht nur an Leder für die sogenannten Volksschuhe, es herrschte auch Mangel für die Herstellung von Schuhwaren überhaupt, da die Lederfabrikanten erklärten, mit Rücksicht auf die in den letzten Monaten gewaltig gestiegenen Arbeitslöhne und verteuerten Materialkosten kein Leder abliefern zu können. Die Löhne, die im April um 100 bis 120 Prozent erhöht wurden, stehen nun insolge

der seither wieder verteuerten Lebenskosten abermals vor einer Neuregelung, und die Vertreter der beteiligten Fachgewerkschaften, die an der Enquete teilgenommen haben, konnten sich von diesem Gesichtspunkt aus der Einsicht nicht entziehen, einer Erhöhung der Lederpreise zuzustimmen. Wie sich die Kosten der zur Ledererzeugung notwendigen Materialien verteuert haben, davon gibt folgende Berechnung, die in der Enquete auch von den sachverständigen Konsumentenvertretern überprüft wurde, Aufschluß. Es werden für die Erzeugung von 4000 Quadratfuß Borfalsleder benötigt: 155 Kilogramm Kalk und Arsenit, 16 Kilogramm Dropon, 100 Kilogramm Salz, 26 Kilogramm Alaun, 28 Kilogramm Salzsäure, 90 Kilogramm Chromkali, 24 Kilogramm Seife, 18 Kilogramm Borax, 24 Kilogramm Soda, 4 Kilogramm Teerfarbstoff, 8 Kilogramm Milchsäure, 34 Kilogramm Fette, 9 Liter Blauholz und 30 Liter Appretur. Diese Mengen zusammen kosteten im Jänner 1902-30 Kronen und verteuerten sich im Juni auf 8214-03 Kronen.

Der Hinweis der Fabrikanten, daß sie unter solchen Umständen kein Leder abliefern können und mit einer Schließung der Betriebe vorgehen müßten, wenn ihnen nicht höhere Uebernahmispreise bewilligt würden, konnte wohl mit der Feststellung beantwortet werden, daß sie in der ersten Zeit des Krieges Millionengewinne verdienten. Da aber heute unter den geänderten Verhältnissen, wo keine solchen Verdienste mehr zu erzielen sind, mit einer solchen Feststellung praktisch den Verbrauchern nicht genügt wäre, so sahen sich die Konsumentenvertreter genötigt, der Preiserhöhung zuzustimmen, um zu verhindern, daß auch weiterhin das erzeugte Leder vollständig im Schleichhandel verschwindet. Ein anderer Ausweg war schon deshalb nicht zu finden, weil das Oberleder, das wir bisher aus Deutschland, Holland und der Schweiz bezogen haben, noch bedeutend mehr kostete, als heute die teuren Uebernahmispreise ausmachen werden. Von dem Leder, das nun nach den neuen Uebernahmispreisen die deutschösterreichische Lederstelle erhalten wird, werden zunächst Volksbekleidungschuhe erzeugt werden, von denen sich das Paar auf 90 bis 100 Kronen stellen wird, während bessere Schuhe schon zu 160 Kronen zu haben sein werden. Um übrigens auf die Preisbildung und auf die Kontrolle der Preise einen wirksamen Einfluß zu gewinnen, ist in den Kreisen der Konsumentenorganisationen der Plan aufgetaucht, in der Nähe Wiens eine sozialisierte Schuhfabrik zu errichten, die schon in absehbarer Zeit in Betrieb gesetzt werden soll.